

DIE KUNST DES INNEREN FRIEDENS



Legenden
aus Norikum

erzählt von Iadruído

Christian Brand

Die Kunst des inneren Friedens



Legenden aus Norikum

erzählt von ladruido

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Autors in irgendeiner Form reproduziert werden, ausgenommen sind kurze Zitate in Rezensionen oder kritischen Artikeln.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Buches wurden mit größter Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Dennoch können Autor und Verlag keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernehmen. Jegliche Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die direkt oder indirekt aus der Nutzung oder Nichtnutzung der Inhalte entstehen, ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Medizinischer Hinweis

Wir weisen darauf hin, dass die in diesem Buch vorgestellten Behandlungsmethoden und Therapieverfahren teilweise nicht zu den allgemein anerkannten Methoden der Schulmedizin gehören. Alle Aussagen über Eigenschaften, Wirkungen und Indikationen beruhen auf den Erkenntnissen und Erfahrungen der jeweiligen Therapierichtung.

Die hier präsentierten Informationen dienen ausschließlich der allgemeinen Bildung und ersetzen keinesfalls eine professionelle medizinische oder therapeutische Beratung. Die Anwendung der beschriebenen Verfahren erfolgt auf eigene Verantwortung.

Impressum

Texte: © 2026 Copyright by Christian Brand

Umschlag: © 2026 Copyright by Christian Brand

Verantwortlich für den Inhalt:

Christian Brand

AT-3353 Biberbach, Riedl 167/1

www.druvides.info

Druck und Vertrieb: freie Edition DRUVIDES

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
Die Kunst des inneren Friedens	5
Der Kreis am Feuer	5
Die Legende von Arik und dem Spiegel des Sees	6
Der Same der Weisheit	11
Quellen und Literaturangaben	13
Anhang	14
Iadruído von DRUVIDES	15

Die Kunst des inneren Friedens

Eine Legende vom stillen Sieg über das Schwert

Der Kreis am Feuer

Rückt näher, Freunde. Spürt ihr, wie die Kälte der Nacht gegen unseren Rücken drückt? Sie lauert dort draußen, jenseits des Lichtkreises, wie ein alter Wolf, der auf eine Schwäche wartet. Doch hier, im Schein der Flammen, sind wir geborgen. Riecht ihr das? Das ist der Duft von harzigem Fichtenholz und feuchtem Moos. Hört ihr das Knacken des Scheites, das wie ein kleiner Donnerschlag die Stille bricht?

Schaut in die Glut. Seht, wie sie pulsiert. Rot, Gold und Weiß. Sie ist lebendig, genau wie wir. In dieser kleinen Welt aus Licht und Wärme lade ich euch ein, den Lärm der Zeit, das Rauschen der Matrix und die Hast des Alltags abzustreifen wie einen nassen, schweren Mantel.

Heute Abend, wo die Welt da draußen voll von Hader und Geschrei ist, erzähle ich euch eine Geschichte aus der alten Zeit Norikums. Eine Geschichte aus den Tagen, als das Eisen noch jung war, aber der Zorn der Menschen bereits alt. Es ist die Legende von Arik Eisenherz und dem Hain der Stille. Öffnet euer Herz, denn in dieser Geschichte liegt ein Schlüssel verborgen – der Schlüssel zu einer Kraft, die stärker ist als jede Klinge.

Die Legende von Arik und dem Spiegel des Sees

Es war in den rauen Tälern der Eisenwurzten, dort, wo die Berge wie steinerne Wächter in den Himmel ragen und die Flüsse wild und kalt zu Tal stürzen. Zwei Sippen lebten dort im ewigen Streit: Die Sippe des Bären, die das Erz aus dem Berg brach, und die Sippe des Adlers, die die hohen Weiden beherrschte.

Arik war der Heerführer der Bärensippe. Er war ein Mann, geschmiedet aus Härte, Pflicht und Zorn. Sein Name wurde nur geflüstert, denn wo Arik hinschritt, da wuchs kein Gras mehr, da herrschte das Schwert, das Feuer und der Tod. Für Arik war Frieden ein fernes Land, das man nur erreichte, wenn der letzte Feind im Staub lag. Er glaubte, Ordnung entstehe durch den Sieg. Er glaubte, Ruhe entstehe durch Unterwerfung.

Jahrelang tobte der Kampf um die Pässe und die Minen. Blut tränkte die Erde, und Mutter Erde trank es mit stummem Schmerz. Die Harmonie war zerbrochen. Der Rhythmus des Lebens stockte. Vögel mieden die Täler, und das Wild floh in die höchsten Gipfel.

Eines Tages, nach einer Schlacht, die keinen Sieger kannte, nur Witwen und Waisen, stand Arik allein auf einem Felsvorsprung. Er war verwundet. Nicht am Körper, doch seine Seele blutete. Er spürte eine Leere in sich, so tief wie ein Schacht ohne Boden. Der Sieg schmeckte nach Asche.

Da hörte er ein Geräusch. Kein Klirren von Waffen, kein Schreien der Wut. Es war ein leises, beständiges Plätschern. Getrieben von einem Durst, der nicht von dieser Welt war, folgte er dem Klang. Er stieg höher, fort von den Schlachtfeldern, hinein in den Nebel, der die Gipfel umhüllte.

Er gelangte in ein verborgenes Hochtal, ein Nemeton, einen heiligen Hain, den seit Menschengedenken kein Krieger betreten hatte. In der Mitte des Hains lag ein See, glatt wie polierter Obsidian, unbewegt und tief.

Am Ufer saß eine Gestalt. Es war kein Krieger, kein König und kein Priester der neuen Götter. Es war eine alte Frau, gehüllt in die Farben des Waldes – Braun, Grün und Grau. Ihr Haar war wie das Geflecht der Weiden, und ihre Augen leuchteten wie Sterne in einer Winternacht. Es war die Hüterin des Gleichgewichts, eine Druidin der alten Art, die man die „Stimme der Stille“ nannte.

Arik zog sein Schwert, denn das war seine Antwort auf alles Unbekannte. „Weiche, Weib“, grollte er. „Dieser Berg gehört der Sippe des Bären.“ Die Alte rührte sich nicht. Sie blickte nur auf das Wasser.

„Der Berg gehört niemandem, Arik“, sagte sie mit einer Stimme, die wie der Wind in den Tannen klang. „Der Berg ist. Du bist nur ein Gast, der vergessen hat, wie man grüßt.“

Arik trat näher, das Schwert erhoben. „Ich suche den Frieden“, rief er. „Ich kämpfe, damit meine Kinder in Ruhe leben können. Sag mir, Hexe, wie ich den Adler vernichte, damit endlich Stille herrscht.“

Die Druidin lächelte, doch es war ein Lächeln voller Trauer.

„Du suchst den Frieden mit dem Werkzeug des Krieges? Das ist, als wolltest du Feuer mit Öl löschen. Setz dich, Krieger. Dein Schwert ist hier nutzlos. Hier gilt ein anderes Gesetz.“

Zögernd, getrieben von der unerklärlichen Macht dieses Ortes, senkte Arik die Waffe. Er setzte sich an das Ufer, aber sein Körper blieb gespannt wie ein Bogen.

„Schau in den See“, befahl die Alte sanft.

Arik blickte in das Wasser. Er sah sein Spiegelbild. Er sah den Schmutz, das Blut, die wilden Augen.

„Was siehst du?“, fragte sie.

„Ich sehe einen Krieger“, antwortete Arik stolz.

„Schau tiefer“, raunte sie. „Schau unter die Rüstung. Schau unter die Haut.“

Arik starrte lange in die Tiefe. Und als der Wind schwieg und das Wasser zur Ruhe kam, sah er es. Er sah die Angst hinter der Wut. Er sah die Einsamkeit hinter der Stärke. Er sah, dass der Krieg, den er im Tal führte, nur ein Schatten des Krieges war, der in seinem eigenen Herzen tobte. Er hatte die Verbindung verloren – zu sich selbst, zum Leben, zur Großen Mutter.

„Der Krieg ist ein Kind der Entfremdung“, sprach die Druidin, und ihre Worte waren wie Samen, die in Ariks Geist fielen. „Du glaubst, der Feind steht dir gegenüber. Aber der Feind ist in dir. Es ist das Vergessen deiner eigenen Göttlichkeit.“

„Göttlichkeit?“, schnaubte Arik. „Götter wohnen im Himmel und fordern Opfer.“

„Nein“, entgegnete die Weise bestimmt. „Das ist die Lüge der Matrix, die Lüge derer, die herrschen wollen. Die wahre Lehre der Druiden, der Alte Pfad, sagt uns: Du bist ein Funke des großen Feuers. Dein Feind ist ein Funke desselben Feuers. Wenn du ihn schlägst, schlägst du dich selbst. Wenn du ihn tötest, stirbt ein Teil von dir.“

Sie nahm einen Stein und warf ihn in die Mitte des Sees. Wellen breiteten sich aus, störten das perfekte Bild.

„Jede Tat ist wie dieser Stein“, erklärte sie. „Der Zorn, der Schlag und der Schmerz – sie ziehen Kreise. Sie kommen zu dir zurück. Das ist das Gesetz des Gewebes. Du kannst das Gleichgewicht nicht mit Gewalt erzwingen. Du kannst es nur sein.“

Arik schwieg. Zum ersten Mal seit Jahren schwieg er wirklich. Er begriff, dass Frieden nicht die Leere nach der Schlacht war. Frieden war keine Pause zwischen zwei Kriegen.

„Was soll ich tun?“, fragte er leise, und seine Stimme zitterte wie Espenlaub. „Soll ich mich ergeben? Soll ich meine Sippe schutzlos lassen?“

„Das ist der Irrtum des blinden Mannes“, sagte die Druidin. „Frieden ist nicht Schwäche. Frieden ist die größte aller Stärken. Es erfordert mehr Mut, das Schwert in der Scheide zu lassen, als es zu ziehen. Es erfordert den Mut des Bären, die Sicht des Adlers und die Geduld des Felsens.“

Sie zeigte auf das Tal hinab, wo die Feuer der Lager brannten.

„Geh hinab, Arik. Aber nicht als Herrscher. Geh als Hüter. Frieden ist Arbeit. Frieden ist ein Bauwerk, das man jeden Tag neu errichtet. Er

beginnt nicht dort unten bei den anderen. Er beginnt hier.“ Sie legte ihre knochige Hand auf seine Brust, genau dorthin, wo das Herz schlägt.

„Verbinde dich mit deiner Quelle. Erkenne das Heilige in dir. Wenn du das tust, wird dein Blick sich klären. Du wirst im Feind nicht mehr das Monster sehen, sondern den Bruder, der ebenso verirrt ist wie du. Sei du der Fels in der Brandung. Sei du derjenige, der die Spirale bricht.“

Arik blieb drei Tage und drei Nächte im Hain. Er fastete. Er lauschte dem Wind. Er wusch das Blut von seinen Händen und seiner Seele. Er lernte die Triade des Friedens:

Sich selbst erkennen, den Anderen achten, das Ganze bewahren.

Als er ins Tal zurückkehrte, trug er sein Schwert noch immer, doch es hing nun anders an seiner Seite. Nicht mehr als Drohung, sondern als Werkzeug des Schutzes, das ruhte.

Die Sippe des Adlers rückte vor, bereit zur nächsten Schlacht. Ariks Männer griffen zu den Waffen, die Augen voller Hass. Doch Arik trat vor. Er trat allein auf das Feld zwischen den Fronten. Er hob nicht die Waffe. Er hob die offenen Hände.

Er sprach nicht von Sieg. Er sprach nicht von Rache. Er sprach mit der Kraft der Berge und der Tiefe des Sees. Er sprach von der Wunde, die beide Völker teilten. Er sprach von der Erde, die müde war, ihre Kinder zu verschlingen. Er sprach als einer, der die Göttlichkeit in sich gefunden hatte und sie nun im anderen suchte.

Es war kein Zauber, der geschah. Es fielen keine Blitze vom Himmel. Es war etwas viel Mächtigeres. Es war das Erwachen. Der Anführer der

Adler sah in Ariks Augen nicht mehr den Schlächter, sondern den Menschen. Die Spannung, die wie eine gespannte Sehne in der Luft lag, erschlaffte.

An jenem Tag floß kein Blut. An jenem Tag wurde das erste Thing abgehalten, der erste Rat des Friedens. Es war mühsam. Es erforderte Geduld, zäh wie Leder. Es erforderte, den Stolz zu schlucken, bitter wie Galle. Aber es war der Beginn einer neuen Zeit.

Arik Eisenherz wurde nicht berühmt für die Schlachten, die er schlug, sondern für die Kriege, die er verhinderte. Er wurde zum Hüter des Gleichgewichts, ein Druide der Tat, der verstand, dass der wahre Kampf nicht gegen den Nachbarn geführt wird, sondern gegen die Dunkelheit im eigenen Geist.

Der Same der Weisheit

Das Feuer ist nun heruntergebrannt, meine Freunde. Nur noch die Glut leuchtet, warm und beständig.

Nehmt diese Geschichte mit euch, wenn ihr gleich in die Dunkelheit hinausgeht. Wir leben heute in einer anderen Welt, einer Welt der Maschinen, der Eile und der künstlichen Lichter. Aber der Kampf ist derselbe geblieben. Die „Matrix“ da draußen will euch einreden, dass ihr kämpfen müsst – um Geld, um Ansehen, um Recht zu haben. Sie will euch trennen, euch vereinzeln, euch gegeneinander hetzen.

Aber ihr kennt nun das Geheimnis des Hains.

Frieden ist nichts, was man findet. Frieden ist nichts, was man von Regierungen oder Verträgen bekommt. Frieden ist ein Zustand eurer Seele. Er ist das aktive Weben von Harmonie.

Ihr seid Druiden des Alltags. Wenn der Zorn in euch aufsteigt, wenn der Nachbar lärmt, wenn die Welt ungerecht scheint – dann zieht nicht sofort das Schwert der Worte. Geht innerlich an den See. Findet die Stille. Findet das Göttliche in euch.

Seid ihr bereit, die Spirale zu brechen?

Seid ihr bereit, nicht nur gegen den Krieg zu sein, sondern für den Frieden zu leben?

Seid ihr bereit, das Licht zu sein, das die Schatten vertreibt?

Es erfordert Mut. Es ist der schwerste aller Wege. Aber es ist der einzige Weg, der nach Hause führt.

Geht nun in Frieden. Und möge die Weisheit der Eiche in euren Knochen wohnen.

Awen.



Quellen und Literaturangaben

Diese Quellen dienen unter anderem auch dazu, sich mehr in die Materie zu vertiefen. Sie können somit auch als Unterrichtsmaterial bezeichnet werden.

Brand, Christian:

- Minibuchreihe: Keltische Weisheit heute;
- Handbuch der druidisch-keltischen Weisheit;
- Das Erbe der Druiden;
- Auf alten Pfaden in die neue Zeit;
- Kelten und Druiden in Norikum;
- Das Lied von Norikum;
- Der DRUVIDES Blog;

Sills-Fuchs, Martha:

- Die Wiederkehr der Kelten;

Böckl, Manfred:

- Die Botschaft der Druiden;

Bildquellen:

Bilder von DRUVIDES

Anhang

www.druvides.de



Unser Ziel ist es, die Lehren der keltischen Weisheit zu erhalten, zu pflegen und weiterzugeben. Wir sind bestrebt, das Wissen aller Menschen zu fördern, die sich zum Keltentum und Druidentum hingezogen fühlen. Dabei geht es uns in erster Linie um die Bedeutung der Selbsterkenntnis, wie sie in der keltischen Tradition aufgezeigt wird. Wir fördern und respektieren die Druiden als Bewahrer ihrer Tradition und Weisheit.

Die keltische Weltanschauung ist eine gelebte Lebensphilosophie. Im Gegensatz zu dem heute üblichen linearen Weltbild leben und erfahren wir eine sich ständig wandelnde, spirituelle Sicht auf die Welt. Wir sind uns der Ewigkeit des Augenblicks voll bewusst. Die göttliche Schöpfungsordnung ist unser Grundgesetz. Wir achten stets darauf, dass alle Menschen in Freiheit und Selbstbestimmung ihr volles Potenzial zu ihrem eigenen Wohl und damit zum Wohl der Gesellschaft entfalten können.

Weitere Informationen auf der Weltnetzseite von DRUVIDES -
www.druvides.info

Iadruido von DRUVIDES



Christian Brand, bekannt als „Iadruido“, ist Autor, Lebensphilosoph und Druid. Seine lebenslange Suche nach dem Sinn des Daseins führte ihn durch verschiedene spirituelle Traditionen, bevor er sich intensiv mit seinen eigenen kulturellen Wurzeln auseinandersetzte.

Als Gründer von DRUVIDES setzt er sich aktiv für die Erhaltung und Verbreitung des keltischen Wissens ein. Derzeit lebt er in Österreich, wo er ein naturverbundenes Leben führt und sein Wissen in Büchern und Blogs teilt.

Weiterführende Informationen über Kelten- und Druidentum sowie über den Autor findest du auf der Webseite: <https://druvides.info>

